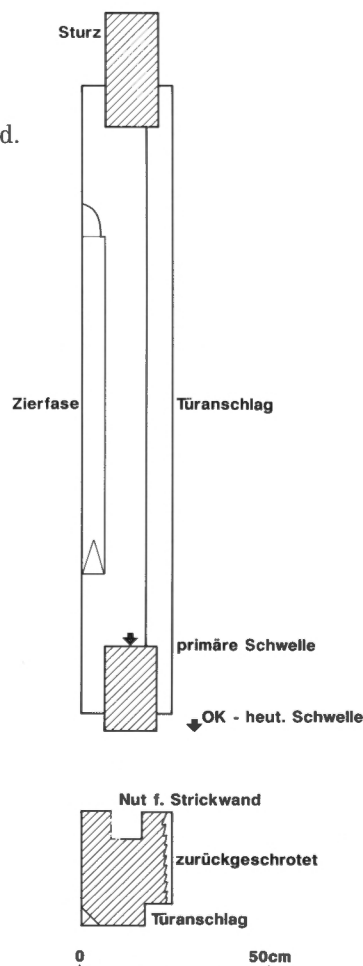


ges sind die Keller 1 und 2 seither treppenlos vom Ökonomieanbau («Werkstatt») her zugänglich.

## DER STUBENBLOCK

Der Stubenblock ist in klassischer Strickbauweise mit regelmässig vorstossenden Gwettköpfen gezimmert und enthält im Erdgeschoss Stube und Nebenstube, im Obergeschoss je eine entsprechend grosse und kleine Kammer. Die ursprünglichen Dielenböden und zugleich -decken liegen in Nuten der Blockwände auf und sind mittels eingeschobener Keilladen gespannt, die Stubenböden durch zwei Einschubschlitze in der Westfassade, der Obergeschoss- und Dachgeschossboden je von der

Abb. 4: Gotischer Türpfosten zur grossen Kammer, 1:20; um 1621 d.



Küche her. Die Raumhöhen messen für das Erdgeschoss vorerst 1.95 Meter – später auf 2.05 Meter geweitet –, für das Obergeschoss 1.90 Meter; sie entsprechen damit spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Manier.<sup>5</sup> Die ursprünglichen Böden sind für das Ober- und Dachgeschoss noch vorhanden und in Funktion, die Stubenböden wurden anlässlich einer Stubenrenovation 1849d erneuert und zur Gewinnung von mehr Raumhöhe um 10 Zentimeter tiefer gelegt. Alle Türen und Fenster wurden im Laufe der Zeit geweitet – letztere vor allem mit dem Aufkommen von Sprossenfenstern im 19. Jahrhundert an Stelle der vorherigen Butzenscheiben. Einzig ein primärer Türpfosten zur grossen Kammer ist erhalten geblieben, er trägt eine Zierfase gotischer Art und zeigt eine ursprüngliche, lichte Türhöhe von 1.37 Metern (Abb. 4). In der Stubennordwand liegt eine einstige Öffnung von 55 x 30 Zentimetern lichter Weite, umgeben von diversen Bohrlöchern – möglicherweise handelt es sich hierbei um eine zeitweilige, später verschlossene Fensteröffnung.

Der Stubenblock ist dendrodatiert um 1621 entstanden. Abbundzeichen auf der Küchenseite lassen eine Translozierung dieses Hausteiles postulieren.<sup>6</sup> Die Zimmerung entspricht hiesiger Baukultur; der gotische Türpfosten (Abb. 4) ist in seiner Art hierzulande erstmals vorgefunden.

## DER KÜCHENTEIL

Der Küchenteil steht als Bohlenständer-Konstruktion an den Stubenblock angefügt (Abb. 5 und 6). Versteifende Fuss- und Kopfbänder, wie sie dieser Bauweise eigen sind, fehlen am aktuellen Objekt. Die starke Verpechung der Innenwände in ihrer ganzen Höhe lassen annehmen, die Küche habe vorerst bis zum First offengestanden – wie wir es an anderen Objekten nachweisen konnten<sup>7,8</sup> – und die Kammern seien über eine angestellte Leiter erreicht worden. Erst später wurden zur Gewinnung von mehr Raum und Wohnlichkeit über der Küche und dem Obergeschoss Dielenböden eingezogen.